

Spiel und Spass (Bild)	10
Fernsehprogramm	14
Forum	15

Immobilien sorglos verkaufen mit  
**perfect-home.ch**  
 Einfach. Effizient. Ehrlich.  
 Tel. 061 823 76 76



# GP Oberbaselbiet mit neuer Strecke

Radsport | Parcours musste aufgrund einer Baustelle verändert werden

Der renommierte Grand Prix Oberbaselbiet wartet dieses Jahr wegen einer Baustelle in Zunzgen mit einer neuen Streckenführung auf. Die Ersatzroute führt die Fahrerinnen und Fahrer am kommenden Sonntag durch Ortsteile von Zunzgen und Tenniken.

## Sander van Riemsdijk

Traditionell und bereits zum 18. Mal wird am kommenden Sonntag der renommierte und bei Velofahrern beliebte Grand Prix Oberbaselbiet (GP Oberbaselbiet) als Eintagesrennen mit Start und Ziel in Zunzgen durchgeführt. Wegen einer Baustelle im Dorf, die nicht rechtzeitig fertig wurde, musste das Organisationskomitee (OK) kurzfristig in die Rennstrecken-Trickkiste greifen und nach einem alternativen und zugleich ebenso attraktiven Parcours suchen. Dank der Mithilfe der Gemeinderäte von Zunzgen und des Nachbardorfs Tenniken wurde man fündig.

Der neue Parcours, der teils durch Zunzgen, teils durch Tenniken führt, musste zwar um 600 Meter gekürzt werden – neu sind es 6,85 Kilometer pro Runde, dafür müssen mehrere Runden absolviert werden – ist jedoch gleich anspruchsvoll wie die «alte» Strecke, wie OK-Präsident Andreas Wild versichert. Der Bergpreis musste



Die neue Strecke des GP Oberbaselbiet ist 600 Meter kürzer als die «alte», weshalb heuer mehr Runden gefahren werden. Bild Archiv vs

ebenfalls verlegt werden und befindet sich dieses Jahr zwischen Zunzgen und Tenniken beim Dreieck Mühleholde auf 473 Metern Höhe. Das Rennen hat trotz des geänderten Streckenplans nichts von seiner Attraktivität eingebüsst und verspricht spannende Wettkämpfe.

## Ein interessantes Fahrerfeld

Es ist dem siebenköpfigen OK auch dieses Jahr gelungen, ein interessantes Fahrerfeld mit renommierten ausländischen Namen zu formieren. Nicht umsonst ist der GP Oberbaselbiet immer wieder als eine «Classique» im Radsport

eingestuft worden, die von Radrennsportlerinnen und -sportlern wegen ihrer topografischen und fahrtechnischen Herausforderungen sehr geschätzt wird. «Wir haben von der Physis und Technik her eine der anspruchsvollsten Rennstrecken der Schweiz», meint Wild.

Insgesamt 65 Streckenposten und zehn Töfffahrer von der Equipe der Tour de Suisse werden für die Sicherheit der insgesamt rund 115 Fahrerinnen und Fahrer in vier Kategorien sorgen. Wegen der zeitgleich stattfindenden Radsport-WM in Glasgow werden einige der bes-

ten Schweizer Elite-Fahrerinnen nicht am Start erscheinen können. Mit der Siegerin von 2018 und 2022, der Argentinierin Anabel Fernanda Yapura mit ihrem Team Grand-Est Komugi I. Fabrique, könnte bei der Frauen-Elite erstmals eine Fahrerinnen den GP Oberbaselbiet zum dritten Mal gewinnen.

## Gedenkminute

Die Schweizer Elite wird von Lea Fuchs, Gesamtsiegerin des letztjährigen Frauen-Cups, und von Nicole Suter, der neuen Schweizer Bergmeisterin, angeführt, während das Oberbaselbiet durch Rahel Eglin aus Sissach vertreten ist. Ebenso am Start erwartet wird das deutsche Team Maxx Solar Rose. Der GP gilt als Wertungsrennen des Frauencups, der dieses Jahr zum 25. Mal ausgetragen wird. Das Rennen vom kommenden Sonntag ist das vorletzte von insgesamt zehn Rennen des durchführenden Verbandes Swiss Cycling und bietet so zusätzliche sportliche Spannung. Zudem wird – umrahmt von viel Prominenz aus Wirtschaft und Politik – zum Gedenken an den an der Tour de Suisse tödlich verunglückten Schweizer Rennfahrer Gino Mäder zwei Mal eine Gedenkminute eingelegt.

## Startzeiten:

Junioren und Amateure: 9 Uhr, 14 Runden  
 Frauen B: 12.30 Uhr, 9 Runden  
 Frauen Elite: 12.31 Uhr, 10 Runden

# Ein Sommer in Paris?

Tischtennis | Cédric Tschanz trainiert für eine Olympia-Qualifikation

Für den kommenden Sommer hat der Tischtennispieler Cédric Tschanz keine Ferien gebucht, denn er will an die Olympischen Spiele. Um dies zu erreichen, zog er vor Kurzem nach Montpellier. Der Weg nach Paris wird aber nicht einfach – weder theoretisch noch praktisch.

## Luana Güntert

Während Cédric Tschanz' Tätigkeit als Kolumnist für die «Volksstimme» endet, beginnt für ihn sportlich gesehen ein neues Kapitel. Mit seinem Umzug nach Montpellier und dem damit verbundenen professionellen Training versucht er, seinem Traum von den Olympischen Spielen 2024 in Paris einen Schritt näher zu kommen. Das Ziel des Hölsteiners ist es, sich in der Disziplin «Einzel» zu qualifizieren – doch die Ausgangslage für eine Qualifikation ist

nicht nur theoretisch kompliziert, sondern auch praktisch eine Herausforderung. Daneben gäbe es an Olympia zudem die Disziplinen «Team-Wettkampf» und «Mixed-Doppel».

Grundsätzlich gibt es für Einzel-Tischtennispieler drei Möglichkeiten, um sich für Olympia zu qualifizieren: Einerseits können alle Nationen, die sich für den Team-Wettkampf qualifiziert haben, zwei Spieler für den Einzel-Wettkampf melden. «Beim Team-Wettkampf ist die Schweiz sicher nicht dabei, deshalb kann ich mich auch nicht übers Team qualifizieren», erklärt der Hölsteiner.

Die zweite Variante läuft über die kontinentale Qualifikation, das ist ein Einzelturnier. «Die Qualifikation über dieses Turnier ist schwierig, weil die europäischen Spieler sehr stark sind», sagt Tschanz. Des Weiteren müssten die qualifizierten Spieler jeweils noch vom Schweizer Verband

nominiert werden. «Momentan haben wir vier oder fünf gute Schweizer, diese Möglichkeit ist also auch eher unwahrscheinlich.»

Realistische Chancen rechnet sich Tschanz bei der dritten Variante aus, der Qualifikation über die Platzierung auf der Weltrangliste. Durch die gesammelten Punkte seiner besten acht Resultate an Turnieren während des ganzen Jahres kann er in der Weltrangliste auf- oder absteigen. Wenn er dort ein gewisses Ranking erreicht, schafft er die Qualifikation. «Man sagt, dass man etwa die Top 80 erreichen muss», sagt Tschanz. Klar ist das aber nicht, denn es werden über die Weltrangliste zwölf Startplätze für Olympia vergeben, und diese Plätze werden an jene Spieler gehen, die sich nicht anderweitig qualifizieren konnten. Es kann also sein, dass ein Platz in den Top 100 reicht, jedoch besteht auch die Gefahr, dass

man bis in die Top 65 vordringen muss. Für diese Art der Qualifikation wird der Weltranglistenplatz gewertet, den die Spieler Ende Juni 2024 belegen.

## Profitieren in Montpellier

«Gesundheitlich geht es mir viel besser als noch vor einem halben Jahr», so Tschanz. Er könne wieder gut und intensiv trainieren, wenn auch nicht schmerzfrei. In Montpellier konnte er bis jetzt besonders in den Bereichen Service-rückschlag und Lockerheit im Spiel viel lernen. «Aber auch gewisse kreative Aspekte kann ich mir hier aneignen.» Bereits diesen Monat reist Tschanz nach Tschechien und Bulgarien an Turniere. «Bis im Dezember werde ich etwa zehn Turniere gespielt haben.» Auch wenn ein einzelnes Turnier jeweils nur eines von vielen sei, könnten schliesslich alle relevant sein für sein grosses Ziel: Olympia 2024.

## ZU TISCH MIT TSCHANZ



## Montpellier – Abenteuer im Süden!

Seit ich ein kleiner Junge war, wollte ich Tischtennis-Profi im Ausland werden. Nach meinem Gymnasium-Abschluss 2020, der Coronapandemie und zwei Hüftoperationen kann ich mir diesen Traum endlich erfüllen: Es zieht mich in den Süden Frankreichs, nach Montpellier. Dort schliesse ich mich der Profi-Gruppe rund um das Pro-A-Team von Montpellier an, wo unter anderem die beiden Lebrun-Brüder trainieren, die in den Top 20 der Welt vorzufinden sind.

Des Weiteren wird dies meine letzte Kolumne für die «Volksstimme» sein. Nach 28 Kolumnen wird es Zeit, den Ball weiterzugeben und mich an neuen Projekten zu versuchen. Anfang Juli bin ich nach Montpellier gezogen und trainiere seither dort. Ich habe mich für diesen Wechsel entschieden, um von den dortigen professionelleren Strukturen zu profitieren.

Tischtennis hat in Frankreich eine grosse Tradition und das Land ist im Tischtennis eines der erfolgreichsten Länder in Europa. Ich werde mich in Montpellier voll und ganz auf den Sport konzentrieren können und daneben mein Online-Studium absolvieren. Ich werde versuchen, Anschluss an die Besten der Gruppe zu finden und nochmals alles in die Waagschale werfen, um meine Ziele zu erreichen. Mein «Projekt» sollte noch mindestens fünf Jahre dauern – mit dem grossen übergeordneten Ziel, an den Olympischen Spielen teilzunehmen. Des Weiteren will ich in der Pro-Liga in Frankreich Fuss fassen.

Das Trainingszentrum in Montpellier ist bekannt dafür, ein sehr individuell angepasstes und kreatives Trainingssystem zu haben, mit viel Variabilität. Ein Faktor, der in meinem Spiel noch ausbaufähig ist.

Für mich war dieser Schritt notwendig, um nochmals mit neuen Trainingsansätzen zu trainieren und mich persönlich dadurch weiterzuentwickeln. Ich werde jedoch weiterhin in Kontakt mit meinem Trainer aus der Schweiz bleiben, um zusätzliche Inputs umsetzen zu können.

Ich freue mich sehr auf dieses neue Abenteuer in Südfrankreich. Ich denke, dass mich das alles nochmals einen Schritt weiter bringen wird, als wenn ich genau gleich weiter trainieren würde. Besonders, weil ich auch «schon» 23 Jahre alt bin und mein Körper nicht immer einwandfrei funktioniert hat.

Mit einem weinenden Auge verabschiede ich mich als Kolumnist. Ich habe beim Schreiben viel gelernt, mich selbst reflektiert und versucht, den Leserinnen und Lesern die Werte und Schwierigkeiten in einem Leben eines Sportlers transparent aufzuzeigen. Wer weiterhin von mir hören und sehen will, darf gerne auf meiner Website [www.cedrictschanz.ch](http://www.cedrictschanz.ch) oder auf Instagram vorbeischaun. Auf Wiedersehen!

Cédric Tschanz

Der 23-jährige Cédric Tschanz jagt seit seinem zehnten Lebensjahr dem kleinen weissen Plastikball hinterher. Der Hölsteiner Sportmatura-Absolvent und Profi-Sportler gehört zu den besten Tischtennispielern der Schweiz. Er kämpft um einen Platz in den Top 100 der Welt.